

# Tauchenten

Hart ist der Winter, schwer ist die Zeit

Am siebzehnten Juli kreuzen drei Schwäne auf ihrem Fluge nach dem Süden in großer Höhe die weite Förde und schicken ihren harten Wanderschrei in die Tiefe. Die Fischer am Strande sehen verwundert zu den blinkenden Vögeln hinauf. Sie betrachten die selten frühe Ankunft der Nordlandgäste als sicheres Anzeichen für einen zeitig einsetzenden, strengen Winter. Und als vier Wochen später Polartaucher die Außenförde bevölkern und am Spätnachmittage zu Hunderten und Aberhunderten in der klaren Abendluft ihre Flugspiele vollführen, wird es den wetterkundigen Küstenbewohnern zur Gewißheit: der Eismann aus dem Norden wird früh seinen Einzug halten.

Die Wetterpropheten haben auch diesmal richtig geraten. Nach einem sonnenreichen, farbenprächtigen Herbst setzt in den ersten Novembertagen der Winter ein. Über Nacht kommt er von Norden her und bläst seinen kalten Atem über die Flur. Er zupft die letzten Blätter vom Baum und schmückt die Erde mit silbernem Reif.

Am Tage streitet sich die Sonne mit dem Kältebringer. Aus den Schattenlagen aber läßt sich der Eismann nicht wieder vertreiben; sie sind sein Reich. Von dort bezwingt er die Gegend, und um die Monatsmitte herrscht er allein.

Die Erde ist längst erstarrt, und über die Tümpel und flachen Gewässer hat der Eismann eine schwache Decke gezogen. Nun bannt er in stiller Nacht den munter dahinhüpfenden Bach. Auch über den großen Landsee, der

Unsere heimischen Entenarten lassen sich in zwei größere Gruppen sondern: die Schwimm- und Tauchenten. Diese sind schlechte Läufer, aber vorzügliche Taucher; sie nehmen ihre Nahrung vom Grunde des Wassers auf und suchen sich bei Gefahr durch anhaltendes Tauchen zu retten. Ihr Körper sinkt im Wasser sehr tief ein, während der der Schwimmenten hoch daraus hervorragt. Letztere sind gute Läufer, tauchen aber nur ungern und suchen einer Gefahr immer durch Aufsitzen zu entinnen. Der breite Hautsaum an der Hinterzehe der Tauchenten fehlt ihnen. Die verblüffender Tauchkünste fähige Reiherente ist an dem langen Genickschopf leicht zu erkennen. — Zugvogel: März—November. Ruf: „hart“, „terr“. Ruhen—Schaden 10:5. Länge 42 cm; Spannweite 72 cm. Ei: bleichgrün; Größe 58 × 42 mm.



Reiherente. *Nyroca fuligula*

Von Schilf und andern Wasserpflanzen dicht besetzte, schlammreiche Seen und Teiche bewohnt die im allgemeinen düster gefärbte, aber durch perlweiße Augensterne auffallende Moorente. Unter allen unsern Entenarten ist sie die streitsüchtigste, und vornehmlich in der Minnezeit führen die Erpel erbitterte Kämpfe. Unter erregtem Schnattern und Schreien beißen und jagen sie sich über die Wasserfläche, so daß sie manchmal kaum auf die in ihrer Umgebung drohende Gefahr achten und so ihren Feinden leicht zum Opfer fallen. Die Moorente ist in Osteuropa gemein; bei uns in Deutschland wird sie am häufigsten in den südöstlichen Provinzen angetroffen. — Zugvogel: März—Oktober. Ruf: „krät“, „kör“. Ruhen—Schaden 19:5. Länge 37 cm; Spannweite 65 cm. Ei: grügelblüch; Größe 51 × 38 mm.



Moorente. *Nyroca nyroca*